Kurzfilmhinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **24 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schilderung den Zuschauer auf die Voraussetzungen echter Liebe hinzuweisen vermag. ejW

I mostri (Die Ungeheuer) III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Fairfilm, Incei, Montfluor; **Verleih:** Cinévox; **Regie:** Dino Risi, 1963; **Buch:** E. Scola, R. Maccari; **Kamera:** A. Contini; **Musik:** A. Trovajoli; **Darsteller:** V. Gaßmann, M. Merlini, U. Tognazzi, M. Mercier, M. Mase, L. Buzzanca und andere.

Der Titel und die beiden Hauptdarsteller sind die Bindeglieder einer Folge von Sketchs — es sollen ihrer siebzehn sein —, die insgesamt einen zweistündigen Film ergeben. Nach Länge, Originalität und Kaliber sind die einzelnen Beiträge sehr verschieden. Solche, die, wie die Titelepisode, nur aus der Montage zweier Sequenzen bestehen, sind zwischen ausgewachsene kleine Geschichten eingefügt; neben eigenständigen Einfällen werden abgebrauchte Pointen aufgewärmt. Als ein Mosaik kleiner und größerer Heucheleien, Betrügereien und Egoismen des Alltags bietet sich der Film dar, über dem der Titel «I Mostri» einen geißelnden, zugleich aber auch einen ironischen Ton hat. Eine Art Film-Kabarett wird veranstaltet, das freilich nicht immer auch filmisches Kabarett ist, sondern oft nur vom Talent der sich immer neu verwandelnden Komödianten Tognazzi und Gaßmann lebt.
Mit seiner beträchtlichen Zahl kurzer Beiträge unterscheidet sich der Film von dem, was man bisher unter dem Begriff «Episodenfilm» kannte. Im Grunde gemahnt sein Aufbau an Darbietungen, wie sie der kleine Bildschirm liebt. Hier, auf der großen Leinwand, bewährt er sich nur dank einer gewandten Aufreihung der einzelnen Teile. In der zweiten Hälfte des Films tritt aber doch eine spürbare Ermüdung des Zuschauers ein unter dem Eindruck einer ziemlich gleichförmigen Wiederholung. Der Art ihrer Pointen nach gleichen sich alle Episoden, und der bittere Humor droht auf die Länge penetrant zu werden. In seiner kritischen Tendenz zeigt der Film insgesamt einen Zug ins Soziale, aber er weist sowohl Klischees als auch reichlich simple Konstruktionen auf. «I Mostri» setzt daher ein selbständig urteilendes Publikum voraus, das die ungleiche Qualität der einzelnen Episoden wahrzunehmen in der Lage ist. ejW

Kurzfilmhinweis

Panta rhei / Alles fließt

Art: Filmgedicht, Ton, 122 Meter, 11 Minuten; Produktion: forum; Realisation: Bert Haanstra 1951/52; Assistent: Jan van der Hoeven; Musik: Max Vredenburg; Verleih der 16-mm-Lichttonkopie: Schmalfilmzentrale, Erlachstraße 21, Bern; Bestellnummer NL 3257, Fr. 4.—.

Inhalt: Dieser Film besteht aus einer Reihe von Naturaufnahmen, die keinen herkömmlichen Handlungsablauf bilden, sondern Variationen zum Titel-Thema darstellen. Brandendes Meer. Schatten und Lichtbahnen auf einer Waldwiese. Ein Tropfen fällt von einem Blatt. Lichtreflexe des Wassers auf Büschen und Baumstämmen. Ein Bächlein rieselt. Wolken ballen sich, Wolkenfetzen stürmen daher. Schaum und Gischt der Brandung. Eine Blume öffnet sich. Wolken verdunkeln die Sonne. Gleißendes Licht auf der Meeresfläche. Schilf wiegt sich am Ufer. Brandung. Eisblumen entstehen, Eiskristalle schwimmen weg. Der Wind bewegt Laub, Gras und Getreidefelder. Drohende Wolken. Heranbrandende Wogen. Es blitzt. Regen. Wolken ballen sich auf. Ein Blatt fällt, Blätter fallen. Vögel scharen sich. Eine Sonnenblume entfaltet ihre Pracht.

Gestaltung: Die Filme «Rembrandt — Maler des Menschen» (FB 6/64), «Glas» (FB 8/64) und «Panta rhei» umreißen die formale und stilistische Breite des Schaffens von Bert Haanstra. «Rembrandt» (wie auch «Delta Phase 1») sind sachlich-belehrende Dokumentarstreifen. In «Glas» verliert der Gegenstand als solcher an Bedeutung, er wird Vorwand für ein formales Spiel. In unserem Werk sind die gezeigten Naturbilder nicht an sich, sondern erst als Teile des Gedichtes wichtig. Der Regisseur wendet sich diesmal nicht dem formalen Spiel, sondern der reinen Poesie zu. «Panta rhei» ist ein Filmgedicht. Als solches wird man es weniger auf die logische Folgerichtigkeit, als auf Gefühlsausdruck und atmosphärische Dichte der Bilder hin betrachten. Und daran ist der Film reich. Einzelne Einstellungen erscheinen zwar hier (wie auch in «Rembrandt») zu kurz; was aber wohl zu Haanstras ganz persönlichem Bild der bewegten Welt gehört, in welchem eine sich öffnende Blume weniger stille Andacht als vielmehr strotzende Kraft ausstrahlt.
Dem Thema gemäß, findet sich im ganzen Streifen keine Einstellung ohne Bewegung. Diese organische Bewegung bindet Aufnahme an Aufnahme, unterstützt von der lautmalerisch unterstreichenden Programmusik. Etwa bei den fallenden Blättern, dem heranschwimmenden Schaum, den Eiskristallen.
Die letzte Einstellung, in der eine Sonnenblume, eine Wolkenlandschaft und ein fallender Tropfen ineinandergeblendet sind, ist von zauberhafter Schönheit. Der Film zeichnet sich besonders durch sein Ineinanderschwingen von Wirklichem und Eingebildetem aus. Das Phantastische ist im Wirklichen gebunden und das Wirkliche im Phantastischen erweitert: durch die Überblendungen werden die realen Bilder zu Kunst-Dingen entstofflicht; lassen beim Zuschauer aber doch immer wieder Assoziationen an Wirkliches aufsteigen, sobald sie in längeren Einstellungen gleichsam Zeit haben, sich zu Natur-Dingen zu verfestigen.

Bedeutung: Die letzte Sequenz vor allem läßt das allgültige Gesetz ahnen, nach dem das Sein ständige Bewegung ist. Heraklits Satz bedeutet aber wohl mehr als nur Bewegung, er meint beständiges Werden (Evolution). Und davon ist, außer in der Schlußeinstellung, in unserem Film wenig zu verspüren. Doch schon als immerwährendes Bewegtsein, wie Bert Haanstra den Satz interpretiert, ist «Panta rhei» Filmzauberei genug. hst

Bibliographie

Leo Lunders, L'attitude actuelle des jeunes devant le cinéma, Editions du CEP, Bruxelles 1963, 189 Seiten, mit zahlreichen graphischen Darstellungen.

Père Leo Lunders, der Verfasser des Buches, ist uns bekannt seit «Introduction aux problèmes du cinéma et de la jeunesse» (1953) und «La censure des films et l'ad-